

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirke
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.95.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 44.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 22. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Die Landtagsersatzwahl im Bezirk Freudenstadt

wird von den politischen Blättern eingehend be-
sprochen.

Der „Schwäbische Merkur“ sagt: Seit einem
Jahrzehnt war der Bezirk eine Hochburg der Volkspartei.
Bei den allgemeinen Wahlen von 1900 wie bei der Ersatz-
wahl von 1905 siegte die Volkspartei im ersten Wahlgang,
bei den Wahlen von 1906 konnte sie sich noch den Luxus
einer Doppellandibatur gestatten. Heute ist nun die politische
Lage des Bezirk eine andere geworden. Die Volkspartei
hat nach beiden Seiten abzugeben. In fast 2 Dritteln der
Orte sind ihr von rechts oder links große Wählermassen
abgenommen worden. Wäre ihr Kandidat nicht von Baiers-
brunn, wo er 1007 Stimmen erhielt, so würde er wohl an
letzter Stelle stehen. Nur das Murgtal und seine nächste
Umgebung — also Lokalpatriotismus — habe die Volkspartei
noch gehalten. Fast alle die vielen Stimmen (347),
die der Volkspartei in der Stadt Freudenstadt verloren
gingen, haben sich zur Sozialdemokratie hinübergeschlagen
und noch einige weitere dazu! Zweifellos sei dies auch eine
Folge der tiefgehenden Mißstimmung über die Lage im
Reich, wie sie durch Zentrum und Konservative geschaffen
worden sei. Der „Merkur“ schließt seine Wahlbetrachtung
wie folgt: Den Nutzen hat im Oberamt Freudenstadt von
den Steuerndten die Sozialdemokratie erhalten, die mit einem
ganzen Stab von Abgeordneten den Bezirk bis in seinen
letzten Winkeln aufgestachelt hat. Sie ist rapid und gefährlich
in die Höhe gekommen: Im Jahre 1895 stand sie auf 8
Stimmen, 1900 auf 125, 1905 auf 824, 1906 auf 1012
und nun heute auf 2145. Grund genug für die bürgerlichen
Parteien, daß sie ihr für den zweiten Wahlgang jede Mög-
lichkeit auf Erfolg von vornherein nehmen. — Aus letzterer
Aeuserung läßt sich schließen, daß die Deutsche Partei im
zweiten Wahlgang für Gaifer eintreten wird.

Die „Schwäbische Tagwacht“ spricht mit Recht
von einem Misserfolg der Sozialdemokratie und nennt sie
die eigentliche Siegerin. Die Volkspartei gehe mit enormer
Einbuße an Vertrauen aus der Wahl hervor.

Der „Beobachter“ hebt zunächst die bei der Wahl
für den Kandidaten der deutschen Partei in Betracht ge-
kommenen günstigen Umstände hervor und sagt dann:
Die Volkspartei hat die Proporziffern der letzten
Wahlen nicht nur gehalten, sondern noch um 130 Stimmen
überholt. Die Ziffern der Bezirkswahl waren freilich, wie
man zum voraus mußte, nicht zu erreichen. Dabei spielten
die verschiedensten Momente mit: die Doppellandibaturen
der letzten Wahl haben ihre verstimmende Wirkung noch
nicht völlig verloren; die Stadt Freudenstadt hat, da der
Kandidat nicht aus ihren Mauern stammte, in der Ab-
stimmung weit nicht die Wählerziffern für die Volkspartei
aufgebracht wie bei der Wahl für Schmid, den beliebten
Mitbürger. Die schon längere Zeit bestehende Kränklichkeit
des letzteren hatte nicht erlaubt, die Verbindung mit der
Wählerschaft des Bezirks lebendig zu erhalten, und durch
weitere Todesfälle unmittelbar vor der Wahl war auch die
Bezirksorganisation der Volkspartei ihrer leitenden Persön-
lichkeiten beraubt worden. Der Kandidat der Volkspartei
endlich, erst einige Jahre in den Bezirk Freudenstadt und
seine Heimat zurückgekehrt, war noch nicht so politisch hervor-
getreten, daß er im ganzen Bezirk als politisch leitende
Persönlichkeit bekannt war, wenn er auch in seiner großen
Heimatgemeinde Baiersbrunn durch seine persönliche Tüchtig-
keit und Charakterfestigkeit in hohem Ansehen steht. Erwägt
man alle diese Momente, dann ist das Resultat für die
Volkspartei ein, durchaus befriedigendes und günstiges. —
Es wird dann gesagt, daß die für die Volkspartei ungünsti-
gen Momente ausschließlich der Sozialdemokratie zugute
gekommen seien. Verstärkt sei die Wirkung der geschilderten
Umstände aber noch geworden durch eine in den letzten
Jahren über den ganzen Bezirk ausgebaute Organisation
der zahlreichen Waldarbeiter. Und daß der harte Unmut
über die Reichsfinanzreform manche, keineswegs sozialdemo-
kratisch gesinnte Bürger zum schärfsten Wahlprotest greifen
ließ, sei durch die ganze Wahlagitacion deutlich zu spüren
gewesen. Die Politik des Schwarz-Blauen habe auch
auf dem Schwarzwald sozialdemokratische Jörnbestimmen in
Masse gezüchtet. Noch würden aber den 2145 sozialdemo-
kratischen Stimmen 4022 bürgerliche gegenüberstehen.
Damit sei auch der Ausfall der Nachwahl gegeben.

Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Die Landtags-
ersatzwahl in Freudenstadt hat das erfreuliche Ergebnis ge-
habt, daß die Volkspartei ihre erste Stelle unter den drei
Parteien im Bezirk behauptet hat. Ihr gefährlicher Gegner
ist aber diesmal nicht die Deutsche Partei, sondern die
Sozialdemokratie, die bei den letzten Wahlen noch kaum
als ernsthafte Bewerberin aufgetreten, und die jetzt mit
einem weiten Sprung der Volkspartei ganz nahe gekommen
ist. Der Bezirk ist vor allem durch den jahrelangen Kampf
um eine Nebenbahn gespalten, und diese Spaltung hat der
Sozialdemokratie vor allem auf Kosten der Volkspartei ge-
nützt. Es ist deshalb falsch, einfach die Ziffern, die bei
der Bezirkswahl vom Jahre 1906 auf die zwei volkspartei-
lichen Kandidaten gefallen sind, zu addieren und aus den
so gewonnenen 3176 Stimmen einen Verlust von an-
nähernd 1000 Stimmen für die Volkspartei und einen Ge-
winn von 1130 Stimmen für die Sozialdemokratie herauszu-
rechnen. Außer den Gegensätzen im Bezirk kam der Sozialdemo-
kratie schließlich zugute, daß sie im vorigen Jahre angefangen hat,
die Waldarbeiter gewerkschaftlich zu organisieren. Aber so
hoch man auch alle diese lokalen Faktoren einstellen
mag, zur alleinigen Erklärung der sozialdemokratischen
Stimmzunahme genügen sie nicht. Es ist vielmehr auch in
Freudenstadt die bei allen Ersatzwahlen im Reich festzustellende
Tatsache wieder eingetreten, daß die durch die „Finanzreform“
getroffenen Wähler ihrem Protest durch die Wahl der schärf-
sten Apposition Ausdruck geben. Und diese Stimmung des
Volkes muß in den jetzigen Tagen stärkerer politischer
Spannungen sich mit gesteigerter Energie entladen. Die
reaktionären Provocationen im Norden finden auch im Süden
ihre Echo in dem Brausen der sozialistischen Stimmen, eine
schlagende Widerlegung der klugen Politiker, die den Wellen-
schlag der politischen Gesamtstimmung des Volkes streng
nach bundesstaatlichen Grenzpfählen abstecken wollen.

An der Wahl des volksparteilichen Kandidaten
Gaifer im zweiten Wahlgang wird nicht gezweifelt.

Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

werden fortgesetzt von allen Postanstalten und Postboten,
wie von der Expedition entgegengenommen.

Tagespolitik.

Zur letzten Kanzler-Rede im Reichs-
tage über das Reichswahlrecht schreibt die Krztg.:
„Der Reichskanzler hatte selbst gewünscht, sich da-
rüber zu äußern, nicht den Sozialisten zu Liebe,
sondern mit Rücksicht auf die „Verstimmungen“ in
einigen süddeutschen Kreisen. Leider haben auch
nichtpreussische Minister den Gegenlag zwischen
Preußen und Süddeutschland verschärft, so der
brenschweigische Minister Otto und der badische
Minister-Präsident, der Preußen als Ausland be-
zeichnet hat. Dieser Gegenlag wird ja wohl mal
zur offenen und rückhaltlosen Aussprache im Bun-
desrat kommen.“ Die Berl. N. N. sagen: „Die
Stellung des Kanzlers konnte leider nicht unangreif-
bar sein. Immerhin hat er sich in ihr gut ge-
schlagen und sie durchaus verbessert. Und mit dem
warmherzigen Bekenntnis seines unerschütterlichen
Glaubens an die deutsche Kraft und Zukunft, sowie
mit seiner humordurchweichten Verköpplung der
„unverwundlichen Streitlust“ und des „unverwund-
lichen Idealismus“ des deutschen Volkes hat er sich
auf eine Höhe heiterer Weltanschauung erhoben, auf
der wir ihn stets zu sehen wünschen.“

Zum ersten Male seit dem Bestehen der deut-
schen Volksvertretung ist ein Präsident des
Reichstages mitten in Amt und Würden ge-
storben. Der erste Präsident Graf Stolberg-Ber-
nigerode ist am Samstag im Alter von beinahe

70 Jahren fast in demselben Augenblick entschlaf-
sen, als der Reichstag für den seit zwei Monaten
erkrankten Herrn einen Ersatzmann in dem Grafen
Schwerin-Löwig, dem Präsidenten des deutschen
Landwirtschaftsrates, wählte. Dieser provisorische
Hilfspräsident wird wohl definitiv erster Präsi-
dent werden.

Die nächsten Reichstagswahlen werden,
wie die Krztg. meint, und zwar zutreffend, im
Oktober oder November 1911 stattfinden.

Der freisinnige Wahlreform-Aus-
schuß hielt am Sonntag in Berlin eine öffentliche
Einspruchsversammlung gegen die Wahlrechtsvor-
lage ab, in der die Reichstagsabgeordneten Dr. Wie-
mer und Raumann, sowie der Stadtverordnete Gold-
schmidt scharfe Kritik an der Regierungsvorlage
übten.

In Breslau nahm eine sozialdemokratische
Wahlrechtsversammlung von etwa 12000 Personen
eine Resolution an, worin das Proletariat
von ganz Deutschland aufgefordert wird, nötigen-
falls den Massenstreik in den Dienst des Wahl-
rechtskampfes zu stellen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt anlässlich der
morgigen Ankunft des österreichischen Ministers des
Auswärtigen Grafen Aehrenthal einen äußerst
warm gehaltenen Begrüßungsartikel, worin
betont wird, die Sympathien, mit denen man
seinem Besuche hier entgegenstehe, würden vertieft
durch die frische Erinnerung an Ereignisse von hi-
storischer Bedeutung, bei denen sich die Allianz
zwischen Oesterreich-Ungarn und dem
Deutschen Reiche bewährte. In dieser Periode
sei dem Grafen v. Aehrenthal eine weitgehende,
sichtbare Rolle beigemessen. Die Pflege der
Beziehungen zu Deutschland habe er, alten Tra-
ditionen und eigener Ueberzeugung folgend, mit
einem Vertrauen behandelt, das ebenso rückhaltlos
erwidert wie gegeben werde. Unter diesem Zeichen
gegenseitigen Vertrauens soll auch sein Besuch in
der deutschen Hauptstadt stehen.

Der große Burenfeind, der frühere englische
Kolonialminister Chamberlain ist beinahe
völlig gelähmt. Von zwei Kollegen gestützt, schleppte
er sich, wie die Frankf. Ztg. berichtet, fast hilf-
los zur Tribüne, um den vorschrittswärtigen Eid
anzuhören und zu unterzeichnen. Er konnte aber
nicht einmal mehr schreiben, sondern mußte ein
Kreuz machen. Unendlich langsam und mühevoll
wankte er dann wieder zum Parlament hinaus. Die-
ser Schatten von einem Menschen ist von dem Mann
von stählernem Willen übrig geblieben.

Auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Bu-
tros Pascha wurde von einem englandfeindlichen
Apotheker ein Mordanschlag ausgeführt, wobei er
von einigen Augen getroffen wurde. Er ist gestern
früh acht Uhr seinen Verletzungen erlegen. Der
englandfreundliche Premierminister wurde in der
letzten Zeit wegen seiner Aeuserungen in nationalen
Dingen von der Lewapresse scharf angegriffen.

Die Bosphische Zeitung erfährt aus zuverlässigster
Quelle, daß König Georg von Griechenland
aus Aerger über die Zumutungen der Militär-Liga
Ende dieser Woche zu Gunsten des Kronprin-
zen Konstantin abdanken wird. Der Kron-
prinz, der in der Armee wegen seiner Strenge wenig
beliebt war, würde es als König kaum leichter,
eher schwerer, wie sein Vater haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Februar.

Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten.

Das Haus und der Saal tragen Trauerschmuck. Der Präsidentensstuhl ist mit einem Flor umhüllt, ebenso die Stühle. Am Bundesratsisch sind Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Staatssekretäre und Staatsminister, sowie Vertreter des Bundesrats anwesend. In der Hofloge befinden sich die Angehörigen des verstorbenen Präsidenten. Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung ohne Glockenzeichen. Alle Anwesenden, auch die Tribünenbesucher, erheben sich. Vizepräsident Dr. Spahn: Ich habe dem Hause eine traurige Mitteilung zu machen. Mit Hangen und Bangen sind wir den kurzen Nachrichten, die über das Befinden unseres verehrten Präsidenten zu uns kamen, gefolgt. Dr. Graf Udo zu Stolberg-Berningerode, der von allen hochverehrte Präsident, lebt nicht mehr. Der Herr über Leben und Tod hat am Samstagabend um 6 Uhr seinem Willen ein Ende gesetzt. Zum ersten Male hat der Tod den Präsidenten des hohen Hauses aus seiner Tätigkeit herausgerissen. Auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs hat der Entschlafene das blutige Ringen des deutschen Volkes um des neuen Reiches Herrlichkeit mitgemacht. Bei Königgrätz wurde er schwer verwundet. Dem Wohle des Reiches hat der Verstorbene die Fülle seiner Kraft, dem öffentlichen Leben und dem Verwaltungsdienst die Zeit seines Lebens mit großer Begeisterung gewidmet. Im Reichstag vertrat er den Wahlkreis Oepfo-Lud-Johannisburg. In seiner fast dreißigjährigen Zugehörigkeit zu unserem Hause haben wir in gemeinsamer Arbeit für die Aufgabe des Reiches die männliche Gesinnung und die Uner-schrockenheit des Verstorbenen schätzen gelernt. Seiner Persönlichkeit wurde der Reichstag durch die Wahl zum Präsidenten gerecht und hat ihm dadurch den Tribut der Anerkennung gezollt. Sein Amt hat er seinem Wohlwollen getreu mit Liebenswürdigkeit und Unparteilichkeit, mit Sach- und Geschäftskennntnis geführt. Unter seinem Präsidium hat der Reichstag Beschlüsse gefaßt, die für die Geschichte des deutschen Volkes von weittragender Bedeutung waren. Der Tod hat ihn uns und seiner Familie nach Menschenmessen zu früh entzogen. Er hat nicht einmal seinen 70. Geburtstag erreicht; doch der Wert des Menschenlebens ist nicht durch seine Länge bestimmt. Solche Arbeit verdient herrlichen Lohn. Für die Mühe und Arbeit und die Sorgen, die der Verstorbene unserem Hause und dem deutschen Volke gewidmet hat, wird mit uns das deutsche Volk dem Verstorbenen ein warmes Andenken bewahren. An dem Verluste der Familie des Grafen Stolberg nehmen wir tiefgefühlten, innigen Anteil. Unsere aufrichtige Teilnahme wird dazu beitragen, ihren Schmerz zu lindern. Ich bitte um die Ermächtigung, ihr unsere Teilnahme auszusprechen zu dürfen. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Der schwere Verlust, den der Reichstag durch den Tod seines Präsidenten erlitten hat, wird von den verbündeten Regierungen herzlich mitempfunden. Der deutsche Kaiser und der Bundesrat fühlen sich eins mit dem Reichstag in der Würdigung der Verdienste, die sich der Verstorbene um das Wohl des Reiches erworben hat. Die Pflichten seines hohen Amtes waren ihm der Inhalt des Lebens gewesen. Diese treue Pflichterfüllung sichern dem ferndeutschen Mann Achtung, Dankbarkeit und Liebe, nicht nur beim Reichstag, sondern bei allen, die berufen waren, in Gemeinschaft mit ihm dem Vaterland zu dienen. Sodann gibt Vizepräsident Dr. Spahn eine große Anzahl Beileidstelegramme bekannt und schlägt vor, nunmehr Vertagung einzutreten zu lassen. Nächste Sitzung Mittwoch, 23. Febr. nachmittags 1 Uhr. Tagesordnung: Reichskontrollgesetz, Etat des Reichsamts des Innern. Schluß nach 1 Uhr 25.

Tandesnachrichten.

Altensteig, 22. Februar.

(Vorr.) Am letzten Sonntag hat der Biedersteiger Altensteig seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus zu den 3 Königen abgehalten. Der Vorstand Karl Luz begrüßte die Anwesenden und erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Hieraus wurde der Kassenbericht sowie das Protokoll vorgetragen. Die nachfolgenden Wahlen haben Nennungen im Ausschuss gebracht. Vorstand, sowie Schriftführer wurden durch Zuzuf wieder gewählt. An die Stelle des seitherigen Kassiers Fritz Seitz, Uhrmacher, der seinen seit vielen Jahren innegehabten Posten aus Gesundheitsrücksichten abgab, tritt Fritz Witzmann, Schneidermeister. Dem Ausschuss gehören nunmehr an: Gottl. Luz, Aug. Seeger, Herm. Burghard, Fritz Bähler jr., Wilh. Henkler. Als Ersatzmänner sind gewählt: Karl Kohler und Johs. Seeger. Es konnten ferner ver-

schiedene Diplome verteilt werden. Das Diplom eines Ehren-Sängers erhielten Fritz Bähler, Schneidermeister für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein als Sänger, Fritz Seitz, Uhrmacher für dem Verein erwiesene Dienste. Das Diplom für Ehren-Mitgliedschaft erhielt Gustav Luz, Jungsbrud, der sich um den Verein im vergangenen Jahre besonders verdient gemacht hat. Der Verein hat im vergangenen Jahre in der Sängerschaft eine wesentliche Stärkung erfahren, möge der Wunsch, den der Vorstand zum Schluß der Versammlung zum Ausdruck brachte, in Erfüllung gehen und der Sängerschaft immer noch mehr Mitglieder zugeführt werden. Eine Anzahl Lieder verschönten den Nachmittag.

(Ragold. In letzter Woche fanden in verschiedenen Orten des Bezirks Versammlungen des Bundes der Landwirte und der Konventionen statt, so in Hetschhausen, Walddorf, Oberschwandorf und Egenhausen, wobei Landtagsabgeordneter Dr. Wolf-Stuttgart über die Reichsfinanzreform und die allgemein politische Lage sprach, während in den erstgenannten drei Orten der Bezirksabgeordnete Schauble-Ragold über die Arbeiten des vergangenen Landtags berichtete. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht, und hat sich die Mitgliederzahl des Bundes durch Neuanmeldungen zum Beitritt in drei Orten erfreulich vermehrt.

Ragold, 21. Febr. (Gg.) Gestern mittag hielt der Gemeindeunterbeamten-Verein des Bezirks Ragold seine jährliche Generalversammlung in der Köhlererei in Ragold ab. Dieselbe durfte sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen. Bei den dabei vorgenommenen Wahlen des Vorstands, Vizevorstands, Kassiers, Schriftführers und der Ausschussmitglieder, wurden die seitherigen Mitglieder durch Zuzuf wieder einstimmig gewählt. Durch Vorstand Schmidberger wurde an 8 Mitglieder des Vereins mit 25 und mehr Dienstjahren die vom Verein gestifteten Ehrenurkunden für langjährige, treu geleisteten Dienste feierlich übergeben. Diese Mitglieder sind: Waldschütz Prosch von Sulz, Stadtpfleger Walz, Waldschütz Schwan, beide von Ragold, Schummann Wölper, Stadtschulth. Amtsdienner Kalltenbach, beide von Altensteig, Stadtschulth. Amtsdienner Oesterle, Hausmeister Gauß und Kraf, Totengräber, alle drei von Ragold. Die Versammlung nahm im allgemeinen einen recht schönen Verlauf.

Herrenberg, 21. Febr. Frau Berg (Delhändlerin) wollte einem Müllerfuhrwerk ausweichen, glitt dabei aber aus, wodurch die Pferde scheuten und die Frau so unglücklich unter das Fuhrwerk zu liegen kam, daß ihr mehrere Rippen eingedrückt wurden.

Gähringen, O. Herrenberg, 21. Febr. Heute früh kurz nach sechs Uhr brach hier in der Nähe des Kaufmann Koch'schen Gebäudes Feuer aus, das die Scheuer der ledigen Heinrich und August Schmid und des Heinrich Hagensöhner vernichtete. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehre hatte große Mühe, die umliegenden Gebäulichkeiten zu schützen. Brandstiftung vermutet.

Gödingen, 21. Febr. Nachdem in den letzten Tagen infolge der immer noch zunehmenden Sonnenwärme die Schneeglöckchen, Krotus und Schlüsselblumen aufblühten, und gestern ein lauwärmer Wind wehte, flogen zum erstenmale die Vienen aus, um Honigseim aus den ersten Frühjahrsblumen zu holen.

Tübingen, 21. Febr. Im Alter von 53 Jahren starb hier nach kurzer Krankheit an Gesichtserose Landgerichtsrat Dr. Köhler. Er gehörte auch der Kreisregierung Reutlingen als außerordentliches Mitglied für Wasserrechtsfragen an, und war hier stellvertretender Vorsitzender der Zivilkammer.

Neustingen, 21. Febr. Das Dienstmädchen der Wirtschaft zum „Jägerhaus“ goß gestern abend Erdöl in das Herdfeuer. Dabei geriet die Kanne in Brand. Der in der Küche stehende 18 Jahre alte Sohn des Härbermeisters Helfer erlitt durch das herumsprühende brennende Öl schwere Brandwunden im Gesicht; sein Augenlicht ist glücklicherweise nicht gefährdet.

Stuttgart, 21. Febr. Die Landtagsersatzwahl für die Stadt Ludwigsburg ist auf Mittwoch den 23. März anberaumt.

Stuttgart, 21. Febr. Geflügel-Ausstellung. Die Anmeldungen für die Jubiläums-Geflügel-Ausstellung am 26. bis 28. Februar in der Gewerbehalle in Stuttgart sind so überaus zahlreich eingelaufen, daß sie alle vorangegangenen Landes-Ausstellungen weit in den Schatten stellen wird; sie wird ein läckenloses Bild des heutigen Standes der württ. Geflügelzucht bieten und bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung, die der Geflügelzucht zukommt, sollte vor allem kein Geflügelfreund den Besuch dieser Ausstellung veräumen.

Stuttgart, 21. Febr. Schon seit längerer Zeit macht ein „Institut of Radiopathie, Präsident J. A. Mann, 15 Rue du Louvre, Paris“ in dem Inseratenteil aller möglichen Zeitungen und Zeitschriften eine schreiende Reklame für seine Methode, mit der es alle Krankheiten, selbst die verzweifeltsten Fälle, heilen will und die sich angeblich auf „praktische Psychologie“ aufbaut. Das „Institut of Radiopathie“ ist nichts weiter als der größte Schwindel. Wer auf die Anzeigen, die Heilung aller „funktionellen Krankheiten“ versprechen, eingeht, erhält vom Präsidenten J. A. Mann eine Broschüre mit einer nichtsagenden phrasenhaften Erklärung der Heilmethode und eine Auswahl von Referenzen, die sich auf den ersten Blick als völlig unkontrollierbar erweisen. Später folgt dann ein Schreiben, das für Behandlung von der Dauer eines Monats 40 Mark und die Ausfüllung eines Fragebogens mit den Krankheitssymptomen verlangt. Der Einsender des Fragebogens und der 40 Mark erhält dann nach einigen Tagen ein rundes Stück Goldpapier mit Gebrauchsanweisung. Diese schreibt vor, der Patient möge das Stück Papier an die Wand kleben, auf einem davorgestellten Stuhl Platz nehmen und den Goldfäden so lange anstarren, bis die Krankheit verschwunden ist.

Stuttgart, 20. Febr. Eine allgemeine Eisenbahner-Versammlung hatte der neue Verband württembergischer Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, Handwerker und Arbeiter nachmittags im Stadgartensaal einberufen, die sehr gut besucht war. Dabei gelangte nachfolgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die im Stadgartensaal in Stuttgart tagende, von 800 Mitgliedern des Verbandes württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, Handwerker und Arbeiter sowie von sonstigen Angehörigen dieser Stände besuchte Versammlung anerkennt dankbar die bisher von Regierung und Landtag den staatlichen Angestellten, Handwerkern und Arbeitern gewährten Verbesserungen ihrer wirtschaftlichen Lage, insbesondere die im Jahre 1907 erfolgte Regelung der Hinterbliebenenversorgung. Angesichts der allgemeinen Verteuerung der Lebensbedürfnisse und der dadurch hervorgerufenen Unzulänglichkeit des Einkommens nimmt die Versammlung mit Befriedigung Kenntnis von der Erklärung der Regierung über die Notwendigkeit einer Neuordnung der Gehalte. Solten die Beteiligten von einer anhaltenden, drückenden Notlage verschont und ihre Arbeitskraft erhalten werden, so erachtet die Versammlung eine rasche Abhilfe für dringender geboten. Sie spricht deshalb die Erwartung aus, daß die Regierung so bald als möglich dem Landtag Gelegenheit gibt, nach den Vorgängen im Reich und allen größeren Bundesstaaten eine Regelung der Gehalte, nötigenfalls mit Rückwirkung ab 1. April zu treffen, die auf sozialen Grundfragen aufgebaut, die Anfangsgehälter ausreichend bemißt, ein rascheres Einkommen in die mittleren Gehaltsklassen ermöglicht. Die Verantwortung, die körperliche wie geistige Leistung, die Gefahrenklasse und die Sterblichkeitsziffer der einzelnen Kategorien berücksichtigt und den Staatsbedürfnissen eine der Bedeutung ihres Standes und für das Wirtschaftsleben des Volkes entsprechende Anteilnahme an den Fortschritten der Gesamtheit gewährleistet. Dies gilt auch für das Hilfspersonal und die Löhne der Arbeiter in staatlichen Betrieben, die in gleicher Weise unter der Ungunst ihrer wirtschaftlichen Lage gegenüber den in der Privatindustrie tätigen besser bezahlten Arbeitern leiden müssen. Die Tagelöhner sollten jedenfalls nicht hinter dem ortsüblichen Tagelohn zurückbleiben. Auch die Pensionäre und Hinterbliebenen, insbesondere der vor dem 1. April 1907 gestorbenen staatlichen Angestellten sollten im Hinblick auf die ihren Renten zu Grunde liegenden früheren erheblich niedrigeren Gehalte Berücksichtigung finden, um keinen, der sein Leben und seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, von den Wohltaten der Aufbesserung ausgeschlossen.“

Stuttgart, 21. Febr. Der Metzgergeselle Reibel wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Tagen Gefängnis verurteilt. Er überfuhr Ende September in der Landhausstraße mit einem Metzgerfuhrwerk ein zweieinhalbjähriges Kind. Ein Versehen wurde darin erblickt, daß er übermäßig rasch gefahren ist. Das Kind erlitt nur unbedeutende Verletzungen an der Hand und am Oberschenkel, es trat jedoch Blutvergiftung hinzu, die den Tod herbeiführte. Der Angeklagte war erst kurze Zeit zuvor wegen zu raschen Fahrens polizeilich bestraft worden.

Stuttgart, 21. Febr. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei hat dem Abgeordneten Bebel, der morgen sein 70. Geburtsjahr vollendet, auf künstlerisch ausgeführter Adresse die herzlichsten Glückwünsche der Sozialdemokratie Württembergs ausgesprochen.

Cannstatt, 21. Febr. (Neue Flugmaschine.) Ingenieur Hellmuth Hirth, der Sohn des in weiten Kreisen bekannten Fabrikanten A. Hirth hier, der sich schon seit Jahren eingehend mit dem



Studium der Aviatik beschäftigt hat, hat einen Eindecker konstruiert, der demnächst seiner Vollendung entgegengeht.

Cannstatt, 21. Febr. Der frühere langjährige Rektor am Gymnasium in Heilbronn, Oberstudienrat Dr. v. Pressel, ist gestern hier im Alter von 79 Jahren gestorben.

Waiblingen, 21. Febr. In schweres Leid wurde gestern nachmittag die Familie des Landwirts Johann Hedel in Hegnach versetzt. Ihr siebenjähriges Söhnchen spielte mit anderen Kindern an der Rems zwischen der Hohenader und Hegnacher Mühle, stürzte dabei in die Rems und ertrank.

Muskungen, O. A. Mühlend. 21. Febr. Samstag nachmittag verübte ein auf Besuch hier weilendes 17 Jahre altes Mädchen einen eigentümlichen Selbstmord. Wegen Krankheit wurden ihr auf ärztliche Verordnung täglich drei Pillen verordnet. Sie nahm aber die ganze Dosis auf einmal und mußte ihr Leben unter schrecklichen Qualen aufgeben. Da sie vorher ihre Kleider zerschnitten hatte und auch früher schon Anzeichen geistiger Gefährlichkeit an ihr bemerkt worden waren, so ist anzunehmen, daß sie die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat.

Unterrombach, O. A. Aalen, 21. Febr. Gestern abend brannte die Wirtschaft zum „Hirsch“ in Oberrombach (Besitzer Kaspar Weiler) bis auf den Grund nieder.

Bopfingen, O. A. Keresheim, 21. Febr. Gestern wollte sich ein bei der Firma Weill hier beschäftigter junger Buchhalter namens Raß aus Augsburg durch einen Revolvererschuss das Leben nehmen. Die Kugel hatte aber nicht die nötige Durchschlagskraft und so blieb sie in der Nähe des Herzens stecken. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Dem jungen Mann war seine Stellung bei der Firma gekündigt worden.

Heidenheim, 21. Febr. Am Samstag abend gegen neun Uhr brach an der Ostseite des Schlosses an der Mauer unterhalb des Zwischenganges ein größeres Stück von der Mauer los, das mit großem Gepolter herabstürzte und die Bewohner des unteren Schlossberges in nicht geringen Schrecken versetzte. Zum Glück wurde niemand verletzt, jedoch ist verschädelter Materialschaden entstanden.

Json, 21. Febr. Die für vorgestern abend einberufene außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Vorschußbank Json e. S. m. u. S. wählte aus der Zahl der etwa 200 Bewerber um die Stelle des Kassiers und Buchhalters nahezu einstimmig den Bankbeamten Wilhelm Waser in Regensburg. Des weiteren beschloß die Generalversammlung die Erstellung eines eigenen Bankgebäudes.

Der Mache Selbstmord in Pforzheim.

Pforzheim, 20. Febr. Ueber den bereits gemeldeten mehrfachen Selbstmord durch Vergiftung berichtet der Pforzheimer Anzeiger noch näher: In der Nacht vom Sonntag sind der in der Lamenstraße wohnhafte Fabrikant Friedrich Schwemmler jr., Inhaber der Kettenfabrik „Schwemmler u. Cie.“, ferner seine Frau Mathilde und die Tochter Leide, namens Erna, freiwillig aus dem Leben geschieden. Man fand die drei morgens durch Cyanankali vergiftet, tot und bereits erstarrt im elterlichen Schlafgemach auf. Der Grund zu der verzweifelten Tat liegt in finanziellen Schwierigkeiten. Schwemmler hatte schon vor sechs Jahren einen großen Verlust erlitten und sah sich durch den Konkurs seines Schwiegervaters, des Lampen- und Metallfranzosenfabrikanten Kohlhaas in Kaiserslautern, abermals schwer geschädigt. Noch im Dezember vorigen Jahres hatte der Vater der Frau Schwemmler diese veranlaßt, ihm ihr mütterliches Erbe in Höhe von 20 000 Mark abzutreten, und hatte auch später noch den Schwiegerjohn, den er bereits unter Drohungen in Anspruch genommen hatte, zur Uebernahme von Bäckereien bewogen. Schwemmler war ein lebensfroher, außerordentlich fleißiger Mann. Er stand im 44. Lebensjahr, war gesund und schaffensfreudig. Man begreift nicht, wie die Verzweiflung so völlig Gewalt über ihn gewonnen und sein sonst so frischer Lebensmut ihn so ganz verlassen konnte. Seine Frau war gebildet, feinfühlig und anspruchslos. Die Tochter war sehr begabt und fromm. Sorge und Kummer haben die Eltern alle Besonnenheit genommen und die erste Verzweiflung hat sie zu einem Schritte gedrängt, den sie bei ruhigem Nachdenken über ihre Lage nimmermehr getan hätten. Die Tochter ist als solches Kind mit ihnen gegangen und hat, zwischen ihren Eltern liegend, mit von dem Gifte getrunken. In mehreren Briefen hatten die Bedauernswerten Abschied von ihren Verwandten und Freunden genommen. Mit innigem Bedauern denkt man noch der lebenden Tochter des Ehepaars, eines 17-jährigen Mädchens, das auswärts auf einem Kindergärtnerinneninstitut ist, und erst am Sonntag Kunde von dem schweren Unglück erhielt, das über sie gekommen ist.

Königsberg, 21. Febr. Die Beisetzung des verstorbenen Reichstagspräsidenten in Dönhofsstadt findet am Donnerstag nachmittags 1 Uhr statt.

Ausländisches.

Wien, 21. Febr. Der Minister des Aeußern, Graf Aehrenthal, ist heute früh nach Berlin abgereist.

Paris, 21. Febr. Die Deputiertenkammer setzte die Beratung über die Verwendung schwarzer Truppen in Algier fort und nahm das Kapitel mit 399 gegen 93 Stimmen an.

Paris, 21. Febr. Im Auslande geht das Gerücht, daß zwischen Frankreich und Deutschland eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der Mannesmann-Angelegenheit eingetreten sei. In amtlichen Kreisen erklärt man hierüber nichts zu wissen.

Brüssel, 21. Febr. Aus Kongo heute angelommene Reisende berichten von großen Unruhen im französischen Kongo. Der Ubanghastamm soll sich erhoben haben. Hunderte von Eingeborenen seien getötet, die Situation sei gefährlich.

London, 21. Febr. Wie einem hiesigen Blatt aus Tanager gemeldet wird, hat der Sultan sich dem Großwesir gegenüber bereit erklärt, die mit Frankreich getroffenen Abmachungen wegen der Anleihe zu unterzeichnen.

Budapest, 19. Febr. Heute fand unter Teilnahme von mehr als 3000 Personen die Versammlung zur Gründung einer Regierungspartei statt, die sich unter dem Namen „Nationale Arbeiterpartei“ konstituierte. Sämtliche Minister, zahlreiche Notabilitäten, Deputationen und Vertreter der liberalen Vereine aus allen Teilen des Landes waren erschienen.

Saloniki, 21. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben, daß alle über das Befinden des ehemaligen Sultans verbreiteten Nachrichten unzutreffend sind und sich Abdul Hamid wohl befindet. Die Abreise der Prinzessinnen und Haremsdamen nach Konstantinopel ist, wie verlautet, lediglich deshalb erfolgt, weil die Prinzessinnen in der Hauptstadt verheiratet werden sollen.

Das italienische Ministerium und das Parlament.

In Italien ist das Parlament wieder zusammengetreten, und das neue Kabinett Sonnino hat ihm ein umfangreiches und auf dem Papier vortreffliches Reformprogramm unterbreitet. Wie es mit der Verwirklichung werden wird, ist freilich eine andere Sache. Das Ministerium ist nichts weniger als auf Rosen gebettet. Einweilen hat es allerdings vor der Kammer ein schönes Vertrauensvotum bekommen.

Allerlei.

Am Sonntag fanden in Berlin im Dom und im Heiskus Busch zwei gewaltige religiöse Protestveranstaltungen gegen die Vorträge des Professors Drews über die Nichtexistenz Jesu statt. In Charlottenburg vergiftete ein 28 Jahre alter Eisendreher namens Hermann seine beiden Kinder und sich selbst durch Leuchtgas, während seine Frau auf dem Ball weilte. Die Kinder sind tot. Der Vater wurde schwer krank ins Krankenhaus geschafft.

Eine traurige Warnung für alle jungen Mädchen, die einem der verlockenden französischen Stellen-Angebote vertrauen wollen, bildet die Tragödie einer jungen deutschen Erziehlerin, deren Leiche kürzlich aus dem Allierfluß gelandet wurde. Die Bedauernswerte, die aus Trier stammte, hatte sich verleiten lassen, eine Stellung als Erziehlerin in einem französischen Hause anzunehmen. Von einer Tätigkeit als Erziehlerin war keine Rede, sie mußte häusliche Arbeiter größter Art verrichten, bei kleinen Bechöfen wurden ihr Geldstrafen auferlegt, sodaß das schmale Gehalt auf ein Minimum zusammenschmolz. Da die Familie zu Hause selbst Not litt, und eine andere Stelle sich nicht finden wollte, wurde der Geist der Armen schließlich so verdüstert, daß sie Selbstmord beging. Dieser Fall ist leider kein vereinzelt dastehender, jede deutsche Erziehlerin erlebt in Frankreich die schwersten Enttäuschungen.

Wunderliche Reisende. Kürzlich wurde gemeldet, daß die beiden Italiener, die die Welt in einer Tonne umfegeln wollten, an der deutschen Grenze angehalten wurden, weil in ihrem seltsamen Beförderungsmittel ein Verkehrshindernis erblickt wurde. Jetzt beabsichtigt eine reiche Amerikanerin, die gleichfalls nicht weiß, was sie mit ihrer Zeit anfangen soll, Europa in einem Automobil zu durchqueren, das nur 65 Zentimeter breit und 1,40 Meter hoch ist. Es gleicht jedoch einem Silbertafel, da Glas und Silberverzierung reichlich zu seinem Schmuck verwendet worden ist.

Farmerleben in Südwestafrika.

Einem Privatbrief aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete entnehmen wir eine Reihe allgemein interessierender Ausführungen über die Farmausichten und Besiedelungsvoraussetzungen:

Die Erwerbung von Farmland ist einmal bei der Regierung oder den Landgesellschaften aus erster Hand, dann bei Ansiedlern aus zweiter Hand (bereits bewirtschaftete Farm) möglich. Die Landpreise stellen sich von 3 bis 1,50 M. aus erster und bis 8 M. aus zweiter Hand pro Hektar. Der nördliche Teil als der gras- und wasserreichere ist mehr für Rindviehzucht, der Süden dagegen für die Pferde- und Schafzucht geeignet. Man rechnet für 1 Stück Großvieh 8 bis 10 Hektar, für Kleinvieh 2 bis 3 Hektar; im allgemeinen ist die Durchschnittsgröße einer Farm im Norden 5000 Hektar, im Süden 10 000 bis 20 000 Hektar. In wasserreichen Gegenden sind außerdem noch die sog. Kleinbesiedlungen, z. B. Osana bei Otahandja; hier hat der Ansiedler 10 bis 20 Hektar fruchtbareren Alluvialbodens zur gartenmäßigen Bebauung eigen, daneben steht der gesamten Ansiedlung ein größerer Komplex Weideland zur Verfügung.

Die Zeiten, in denen man ohne viel Geld farmen konnte, sind vorüber. Heute sind wenigstens 50 000 Mark zur Bewirtschaftung einer Farm nötig. Rechnet man für den Grund und Boden 10 000 Mark, für Vieh 15 000 bis 20 000 Mark, für die ersten 2 Jahre zirka 6000 bis 8000 Mark, für ein Haus 10 000 Mark und für Handwerkzeug usw. 2000 Mark, dann ist geradezu das nötige angeschafft. Auf Einnahmen ist im 1. und 2. Jahre kaum zu rechnen, höchstens, daß ein Teil der Bewirtschaftungskosten durch Futtermittelverkauf und Gartenprodukte gedeckt wird. Ein Eingeborener mit 10 Mark Monatslohn und freier Kost (täglich 2 Pf. Reis, wöchentlich 1 Pf. Zucker, Kaffee, Salz, 1 Platte Tabak und eine Schachtel Streichholz) noch Fett oder Fleisch kommt pro Monat auf zirka 30 Mark, im allgemeinen benötigt man so zwischen 5 und 8 Familien, hat also mit einer Jahresausgabe von 2500 bis 3000 Mark zu rechnen. Das Vieh vermehrt sich jährlich um 70 bis 80 pCt. beim Großvieh und 86 bis 100 pCt. beim Kleinvieh, verzinst also das angelegte Kapital am höchsten. Im dritten Jahre ist bei Großvieh ein langsamer Absatz von Ochsen oder Zuchtbullen, bei Schweinen, Ziegen und Schafen schon im zweiten Jahre ein solcher von Fettschweinen und Hammeln möglich. In sieben Jahren wächst eine Herde von 100 Kühen auf ca. 850 Stück an, somit sind 17 000 M. (jezt eine Kuh ca. 170 M.) auf 100 000 angewachsen (120 M. das St.). Leider liegen die Verhältnisse aber meist nicht so günstig, und recht viele Farmer sind nicht in der Lage, gleich mit einem ordentlichen Betriebskapital zu wirtschaften; so sind sie gezwungen, mit wenig Vieh anzufangen und sich auf das allernötigste zu beschränken. Die Folge davon ist, daß sie entweder viele Jahre ein recht klägliches Dasein fristen und abwarten müssen, bis der langsame Zuwachs ihnen günstigere Position bietet, oder sie müssen Kredit in Anspruch nehmen und fallen langsam aber sicher den Gläubigern in die Hände. Deshalb ist jedem dringend zu raten, unter 50 000 M. (mit der nötigen Erfahrung und Kenntnis evtl. auch 30 000 bis 40 000) lieber gar nicht anzufangen und in Deutschland zu bleiben. Als Kleinbesiedler braucht man mindestens 20 000 Mark und vor allem einige Kenntnisse vom Gartenbau.

Fast jeder Farmer legt sich seinen Garten an, meist zur Anzucht von Gemüse für den Haushalt oder zwecks Absatz seiner Produkte. Hier gedeihen ja alle Gemüse so gut wie in Deutschland, natürlich bei der nötigen Bewässerung, hauptsächlich die Kartoffel in größerem Maße angebaut, die pro Jtr. je nach Jahr und Monat mit 12 bis 25 Mark bezahlt wird. Mais baut man meist erst nach der Regenzeit und ist ganz auf den Regen angewiesen. Man kann in drei Jahren auf eine gute, eine mittlere und eine schlechte Ernte rechnen, da außer dem Regen noch besonders Heuschrecken und Dikpenze ihr unangenehmes Erscheinen nach Belieben fortsetzen. Im Norden (Groosfontein) wird dem Maisbau viel Aufmerksamkeit geschenkt. Obstbau wird recht selten und meist ohne jede Fachkenntnis betrieben. Kefel und Birnen gedeihen auch nicht gut, dagegen Apfelsinen, Zitronen, auch Feigen und an geschützten Orten auch Bananen. Weinbau wird in Klein-Windhuk schon etwas intensiver betrieben, und auch dort ein ganz annehmbarer Wein produziert, im übrigen findet man fast auf jeder Farm einzelne Weinstöcke. Der Rebstock gedeiht ganz gut und fast überall, wo genug Wasser vorhanden ist. Der Weinbau im Südwest hat sicher eine gute Zukunft, ebenso der Tabakbau, der sich allenthalben eingebürgert hat.

Natürlich muß der junge, auf sich selbst angewiesene Farmer jede Arbeit verrichten können; er muß als Handwerker aller Art, als Maurer, Tischler, Schmied, Landwirt fungieren und auch, solange er nicht verheiratet ist, Hausfrauenarbeit verrichten, dabei aber immer den Eingeborenen den Herrn und Gebieter zeigen. Der Briefschreiber erzählt, wie er sein Haus verputzt und gestrichen, Gartenland und Maisfeld gepflügt, Bewässerungskanäle gemauert, Brunnen gebaut hat. Die Ansiedler müssen also überall selbst zugreifen können.

Briefkasten der Redaktion.

„Niederträglert.“ Gewiß, aber der Bericht, der uns schon für die gestrige Nummer in Aussicht gestellt war, kam erst heute in unseren Besitz.

Verantwortlicher Redakteur: E. Lauf, Altenfeld.

Reinhold Hayer :: Altensteig

**Für Frühjahr
und Konfirmation**

empfiehlt

Schwarze Kleiderstoffe

in Cheviot, Crêpe, Kammgarn, Mohaire, Alpaca
pr. mtr. von 95 Pfg. an.

Farbige Kleiderstoffe in den neuesten Farben

einfach bis feinst

Unterröcke, Corsetten, Gürtel, Handschuhe, Taschentücher,
Vorstecker, Damen-Kragen- und Cravatten, Schürzen.

Konfirmanten-Anzugstoffe

Kragen, Manchetten, Vorhemden, Cravatten, Hosenträger, Tricotagen,
Schirme

Christian Schwarz Nagold

empfiehlt **Bettfedern**, sowie **fertige Betten**

in bekannt guter Ware, bei billigster Berechnung.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden u. Bekannten machen
wir die traurige Mitteilung, daß unsere l. Schwe-
ster und Schwägerin

Katharina Benerle

gestern Nacht 3 Uhr im Alter von 67 Jahren
unerwartet schnell in die Ewigkeit abgerufen
wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Altensteig.

Am **Donnerstag, den 24. Februar** (Matthiasfeiertag) von
vermittags 10 Uhr an verlaufe ich gegen bar folgende Gegenstände:

1 Einspänner-Chaischen, 1 Fuhrschlitten mit 30 Ztr.
Tragkraft, 1 Handschlitten, 1 Bletterwagen mit 30 Ztr.
Tragkraft, 1 Pferde- und 1 Chaisengeschirr, sowie sonstige
Gegenstände für den Fuhrwerksbetrieb. Ferner 12 neue
Bierfässer, 30 bis 40 Ztr. haltend, 6 gebrauchte Bierfässer,
1 Absetzhahnen, 120 Bierflaschen, 6 neue Bierfisten, 1 Sac-
karen und andere Brauerartikel, 250 Stück Schwarten
und 13 Nm. Holz.

1 Grammophon mit 20 Platten.

1 erstklassigen **Rattensänger** (Rasserein).

Liebhaber ladet ein

Haist z. Blume.



Das derzeit
ohne Zweifel beste
Schuhputzmittel Pilo erhält
das Leder und erzeugt im Nu
elegantem dauerhaften Hochglanz.
Verlangen Sie nur Pilo.

Heu

Birka 32 Ztr. gutes ewig
Kleeheu und 38 bis 40 Ztr.
Wiesenheu hat zu verkaufen

Martin Koch
Nagold.

Gärtnerlehrling.

Ein ordentlicher Junge, welcher
Lust hat die Gärtnerei gründlich
zu erlernen findet ohne Lehrgeld an-
genehme Stelle bei

Ph. Maist
Handelsgärtner, Calw.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Bekanntmachung.

Die Stadt Stuttgart veranstaltet unter Mitwirkung der Kgl.
Zentralstelle für die Landwirtschaft am **16., 17. und 18. April 1910**
im neuen Schlacht- und Viehhof in Stuttgart-Saibling gleichzeitig mit
dem Stuttgarter Pferdemarkt eine

Ausstellung und Prämierung von Schlacht- und Mastvieh.

Zugelassen sind: 30 Ferkel, 60 Ochsen, 80 Kühe und Kalbinnen,
50 Kälber, 120 Schweine und 100 Schafe und Lammern. Preise mit
100 Mk., 80 Mk. etc. zur Verteilung. Die näheren Bestimmungen sind
in der Beilage zum Landw. Wochenblatt vom 6. v. Mts. — Nr. 45 —
enthalten.

Wir machen unsere Landwirte auf diese Ausstellung, bei welcher
auch Gelegenheit zu gutem Absatz vorhanden sein wird, aufmerksam. Es
ist von großem Wert, daß solche reichlich beschickt wird; ungenügende
Beteiligung würde zu unliebsamen, den tatsächlichen Verhältnissen zuwider-
laufenden Erörterungen über angebliche mangelnde Leistungsfähigkeit der
württ. Landwirtschaft auf dem Gebiete der Fleischversorgung führen.

Landwirte, welche geneigt sind, Tiere auszustellen, werden gebeten,
dies bis **1. März 1910** beim Vereinssekretär, D.-A.-Spark. Kaiser
in Nagold anzumelden.

Aussteller, welche keinen Preis erhalten und nicht verkaufen können,
erhalten, wenn sie Mitglied des landw. Vereins sind, Beiträge zu den
entstandenen Kosten.

Der Vereinsvorstand:

Stv. Vinf.

Spielberg.

Am **Donnerstag, den 24.
Febr.** (Matth. Feiertag)

Hunde- und Tauben-Börse

(Auch Jagdhunde sind vertreten.)

Graf zum Löwen.

Hofftett.

Am **Donnerstag, den 24.
Febr.** (Matth. Feiertag)

Hunde- u. Tauben- Börse

bei
Koller zur Arons.

Altensteig.

Unterzeichneter vergibt das

Legen

von ca. 300 qm Forstgassein

im Afford und steht Offerten ent-
gegen

Ph. Kaiser Sohn.

Altensteig.

Unterzeichneter verpachtet ca.
65 ar

Gras- und Baumgarten

(Springers Felder) auf ein oder
mehrere Jahre

J. Wurster.

Altensteig.

Fruchtgebundene, samenreiche, trocke-
ne

Tichtenzapfen

kauft nochmals

G. Strobel.

Kopflause

verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)

Alleinverkauf: Apotheke Altensteig,
Nagold.

E. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig

empfiehlt

aus größeren Sendungen
z. Zt. außerordentlich

billig!!

feinste

Bismarckheringe

Harburger

1 Dose	M. 1.90
bei 5 " d. D.	" 1.85
" 10 " d. D.	" 1.80

Walkhoff.

„Saturn“ Marke

(grüne Dosen)

1 Dose	M. 2.10
bei 5 " d. D.	" 2.05
" 10 " d. D.	" 2.—

Walkhoff.

Stern-Marke

(blaue Dosen)

1 Dose	M. 2.30
bei 5 " d. D.	" 2.25
" 10 " d. D.	" 2.20

Prima Voll-Heringe

gemischt

1/16 Tönnchen M. 3.—.

Ferner ganz besonders
preiswert:

garantiert echtes

Hamburger Stadtschmalz

offen gewogen

1 Pfund	85 Pfg.
bei 5 " d. Pfd.	84 "
" 10 " d. Pfd.	83 "
" 25 Pfd. Kübel d. Pfd.	83 "
" 50 " " " d. Pfd.	82 "
Kübel frei.	

Wizemanns Palmbutter

in 1 Pfund Tafeln
mit Gutschein

1 Pfund	65 Pfg.
bei 10 " p. Pfd.	60 "
" 25 " " " Pfd.	55 "
" 50 Pfd. Kiste p. Pfd.	54 "
Kiste frei.	

Begetaline

1 Pfd. Tafel 60 Pfg.

Balmin

1 Pfd. Tafel 70 Pfg.

Begetarol

(Cocosbutter gelb)

offen gewogen 1 Pfd. 75 Pfg.
bei 10 Pfd. Blecheimer M. 6.50.

Spezial Bratenpflanzenfett

(bester Ersatz für
Schweineschmalz)

offen gewogen 1 Pfd. 75 Pfg.
bei 5 Pfd. das Pfd. 70 Pfg.
bei 30 Pfd. Blecheimer
das Pfd. 65 Pfg.

bei 60 Pfd. Blecheimer
das Pfd. 64 Pfg.

Gestorbene.

Unter-Schwandorf: Jakob Kapp, alt
Mühlbesitzer, 58 J.

Bairsbromm: Pauline Haist, geb.
Rothfuß, 28 J.

